

Franckesche Stiftungen zu Halle

Aufgesammelte Denkmale der Barmherzigkeit, zum Exempel denen, die an Jhn glauben sollen, zum ewigen Leben!

Forstmann, Johann Gangolf Wilhelm

Flensburg, 1759

VD18 12907154

Die einem Israeliten, in dem kein Falsch ist, verheissene Seligkeiten. Aus Offenb. Joh. 3, 5. Am Montage nach dem 24. Sonnt. nach Trinit. als den 21. Nov. 1735. in einer Leichenpredigt vorgestellt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206106

Die
einem Israeliten,
in dem kein Falsch ist,
verheissene
Seligkeiten.

Aus Offenb. Joh. 3, 5.

Am Montage nach dem 24. Sonnt. nach Trinit.

als den 21. Nov. 1735.

in einer Leichenpredigt
vorgestellt.

(Forstm. Leichpred.)

E

* * * * *

Mein Gott! Wir bitten durch dein Blut, machs auch mit unserm Ende gut. Amen.

Es war eine schöne Lobrede, welche der Herr Jesus dem Nathanael hielt, als er ihn zu sich kommen sahe: Siehe! ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist! Joh. 1, 47. Nachdem Jesus den Philippus zu seiner Nachfolge berufen, und dieser den Nathanael fand, und zu ihm sprach: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesezze und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth! so antwortete Nathanael: Was kam von Nazareth Gutes kommen? Da nun Philippus ihm den Augenschein zu nehmen anrieth: Komm, und siehe es! und Nathanael diesem Rathe folgte, so ertheilte ihm Jesus das Zeugnis: Siehe! ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist!

Und was war das anders gesagt, als so viel: Nathanael ist ein aufrichtiger Mann! Er hat sein Herz auf der Zunge. Er redet, wie ers meinet. Weil Nazareth ein böser Ort ist, darinn der Sünde und Schande Thüren und Thore aufgethan sind, so denkt er, es sey nicht möglich, daß der Messias sich daselbst aufhalten könne.

Auf-

Aufrichtigkeit, meine Lieben! ist dem Herrn angenehm. Er läßet den Aufrichtigen gelingen. Sprüchw. Sal. 2, 7. Nur Schade, daß derer Aufrichtigen so wenige unter denen Menschenkindern sind. Es ist daher etwas um desto Edlers um einen aufrichtigen Mann; um einen Mann, der, wie Hiob, schlecht und recht ist; Hiob 1, 1. ein ganzer Mann, wie es eigentlich in der heiligen Sprache lautet. Die Heuchler, die falschen und tückischen Leute, sind gleichsam doppelte Menschen. Sie haben ein ganz ander Ansehen von aussen, als sie im Herzen beschaffen sind. Die Aufrichtigen aber nennet die heilige Schrift einfache, einfältige Leute, wo das Aeußerliche mit dem Herzen übereinstimmt, und zusammen nur einen Menschen ausmachet.

Und ein solcher Mann war Nathanael. Darum glückte es ihm auch zu seiner Seligkeit. Wir dürfen um desto weniger daran zweifeln, da ihm derjenige, der wohl wußte, was im Menschen war, das herrliche Zeugnis giebt: Siehe! ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist!

Was Nathanael war, geliebte Selen! Das müssen alle wahre Christen seyn; aufrichtige Menschen. Und wenn keine Aufrichtigkeit in der ganzen Welt anzutreffen wäre, so muß man sie doch bei einem Christen finden. Der Christ muß sich der Aufrichtigkeit befleißigen;

im Umgange mit dem Nächsten, so, daß seine Gebärden, Worte und Werke allemal mit dem Herze übereinstimmen. Der Schöpfer hat kein Fenster vor unser Herz gemacht, dadurch andere Leute hinein sehen können. Das hat er sich seinen eigenen Augen vorbehalten. Allein er hat uns die Aufrichtigkeit anbefohlen. Und das sol das Fenster seyn, dadurch der Nächste unser Herz siehet.

Nichts ist von grösseren Folgen, als die Religion, von welcher unsre Seligkeit abhänget. Wenn wir in einer Sache Ursache haben, aufrichtig zu handeln, so müssen wir hier ein gerades Wesen an uns sehen lassen. Wenn wir vor GÖtte als Lügner erfunden werden; wie verhaßt muß ein solches Wesen in seinen Augen seyn! Vor ihm ist nichts verborgen. Alles ist vor ihm entdeckt. Wir müssen ihm daher mit unsern Worten auch unser Herz sagen.

Wenn wir mit dem Bekänntnisse unsrer Sünden vor seinem Angesichte erscheinen, so müssen wir dasselbe mit einem Geiste ablegen, in dem kein Falsch ist. Wir müssen nichts vor denen Augen, die heller sind, als die Sonne, zu verbergen suchen. Wir müssen nichts verschweigen, sonst verschmachten unsre Gebeine. Ps. 32, 3. Wenn wir zum HErrn JESU unsre Zuflucht nehmen, als zu dem Gnadenstuhle, welchen uns GÖtt vorgestellt hat, durch den

den
so
wa
fei
G
W
ist
23
ge
Le
wi
He
Ge
ihn
Ma
wel
G
Ma
me
ist
ste
selb
fält
den
un
in
die
wir

den Glauben in seinem Blute; Röm. 3, 25. so muß es mit einem aufrichtigen, mit einem wahrhaftigen Herze geschehen. Wir müssen keine Meister mehr suchen, als ihn, im rechten Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Wenn wir ihm unser Herz geben, denn das ist es, was er von uns fordert, Sprüchw. Sal. 23, 26. so müssen wir ihm das ganze Herz geben, und nicht denken, er solle es mit dem Teufel, oder mit der Sünde, theilen. Wenn wir ihn lieben, so müssen wir ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemütthe lieben. Matth. 22, 37. Wenn wir ihm dienen; so müssen wir ihm allein dienen, Matth. 4, 10. und seinem Worte glauben, in welchem er sich längst erkläret hat, daß niemand Gotte und dem Mammon dienen könne. Matth. 6, 24. So behaupten wir den Namen derer Israeliten, in welchen kein Falsch ist! Ist diese Aufrichtigkeit vom heiligen Geiste in unser Herz gepflanzt; so wird uns dieselbe auch reizen, daß wir alles dasjenige sorgfältig vermeiden, was Gott und uns kan scheiden. Wir werden alles hassen und fliehen, was uns um unsre Seligkeit bringen kan, die wir in seiner Gemeinschaft genießen.

Und da es uns, so lange wir in der Wüste dieser Welt wallen, an Feinden nicht fehlen wird, die unsern Selen nachstellen; so werden

wir auch nicht träge im Kampfe gegen dieselbe erfunden werden, und mit desto mehrerem Muthe gegen sie streiten, da uns der Sieg über dieselbe unter dem Paniere unsers Gottes und Erlösers ganz gewiß versprochen ist. Ja wir werden desto unverzagter gegen alles angehen, was sich uns in den Weg zu legen, und unsre Krone uns zu nehmen suchet; je mehr uns die Seligkeiten im Lichte des Geistes Gottes gezeigt werden, die denen Siegern, denen Israeliten und Ueberwindern, in welchen kein Falsch ist, verheissen sind.

Beliebteste Zuhörer!

Wir wollen die jezzige Stunde uns auf die Art zu Nuzze machen, daß wir von einigen Seligkeiten, welche denen Besiegern ihrer Feinde zugesagt sind, mit mehrerem handeln, da das Absterben eines aufrichtigen Mannes, aus unsrer Gemeine, eines Israeliten, in dem kein Falsch war, die Gelegenheit ist, die uns jezt zusammen bringt, das Wort des Herren zu verkündigen und anzuhören.

O! laßt uns doch hören, was der Geist denen Gemeinen sagt! Laßt uns mit einem solchen Herze auf das Wort Acht geben, das begierig ist, diesen lebendigen Samen zu empfangen, und in sich pflanzen zu lassen! Wir wollen zu dem Ende den lieben Gott um seinen

ren Beistand demüthigst anrufen; in demjenigen Gebete, welches uns sein Sohn, unser Herr Jesus Christus, selbst zu beten gelehret, auch zu erhören verheissen hat, wenn wir gläubig sprechen: Vater unser!

Lasset uns hierauf aus dem Liebe: Herzlich! thut mich verlangen! den 11. und letzten Vers singen:

Hilf, daß ich ja nicht wankte, von dir, Herr Jesu Christ!
den schwachen Glauben stärke, in mir, zu aller Zeit.
Hilf mir ritterlich ringen, dein Hand mich nehm in Acht,
daß ich mag fröhlich singen: Gott Lob! Es ist vollbracht.

Die Worte, welche wir zum Grunde unsrer Betrachtung legen, werden beschrieben:

Offenb. Joh. 3, 5.

Wer überwindet, der sol mit weissen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens; und ich wil seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln.

Aus diesen Worten wollen wir mit einander erwegen:

Die einem Israeliten, in dem kein Falsch ist, verheissene Seligkeiten!

Last uns

1. auf den Israeliten sehen, in dem kein Falsch ist;

Last uns

2. auf die Seligkeiten Acht geben, die ihm verheissen sind!

Wir beten vorher also:

Bereite uns von aus und innen, wie du uns selber haben wilt; den Glauben mehr, stärk unsre Sinnen, und sey für uns sters Sonn und Schild; die Sünde tilg, dem Satan wehr, und zeig dich uns mit deinem Heer. Ach schenk uns deine heil'ge Wunden, zur Ruh, dein Wort zur Arznei, dein's Leidens Kraft in letzten Stunden; des Vaters Herz, des Trösters Treu; dein Blut zur Kron und Sterbekleid, zuletzt zum Grabe deine Seit. Amen.

Last uns nun I. auf den Israeliten sehen, in dem kein Falsch ist.

Dieser wird als ein Sieger, als ein Ueberwinder beschrieben: Wer überwindet. Nachdem der Knecht Jesu Christi, Johannes, einer besondern Offenbarung gewürdiget worden, welche ihm Jesus theils selbst entdecket, theils durch seinen Engel gesandt, so erschien er

er ihm in einer recht majestätischen Gestalt, da dieser sein Bothe in der Insel Pathmos war, um des Wortes Gottes willen, und des Zeugnisses Jesu Christi. Der Herr Jesus erschien ihm, mitten unter sieben güldenen Leuchtern, und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde gieng ein scharf zweischneidig Schwerdt, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Er befahl dem Johannes, dasjenige, was er sahe, in ein Buch zu schreiben, und zu denen sieben Gemeinen in Asien, gen Ephesus, und gen Smirnen, gen Pergamus, und gen Thiatira, gen Sardes, gen Philadelphia, und gen Laodizea, zu senden. Der Apostel mußte schreiben, was er gesehen hatte, und was da ist, und was geschehen sollte darnach. Es wurde ihm zugleich das Geheimnis derer sieben Sterne, und derer sieben güldenen Leuchter erkläret. Es wurde ihm gezeigt, daß die sieben Sterne Engel derer sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter, sieben Gemeinen wären; wie solches alles aus dem 1. Kap. der Offenbarung mit mehrerem erhellet. Die Worte, welche wir jetzt betrachten, fassen die fünfte Verheißung in sich, und gehen eigentlich den Engel der Gemeinde zu Sardes an, welches eine prächtige Hauptstadt im Königreiche Lidien war.

Der Zustand dieses Engels, dieses Lehrers, wird als höchst elend beschrieben. Das sagt, der die Geister Gottes hat, und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke. Denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Offenb. Joh. 3, 1. Und so sahe es um ihn desto gefährlicher aus, weil sein todes Herz noch mit einem schönen Scheine, mit einem schönen Namen übertünchet war. Du hast den Namen, daß du lebest. Es verwaltete dieser Mann auch sein Amt sehr schlecht. Daher heißt es v. 2: Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. Und v. 4: Du hast wenige Namen zu Sarden, die nicht ihre Kleider besudelt haben.

Wie nun aber der gute Hirte denen verlohrnen Selen treulich nachgehet, um sie herum zu holen; so suchte er auch diesen im Tode entschlafenen Mann, theils durch eine ernstliche Ermahnung zur Buße, theils durch die Vorstellung der Gefahr, in welcher er steckte, aus seinem Schlafe zu ermuntern. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halts, und thue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. v. 3.

Der liebe Heiland zeigt ihm also, daß, obgleich sein Zustand noch so elend sey, er dennoch

noch Muth fassen und Hofnung schöpfen könne, daraus errettet zu werden. Er überzeugt ihn damit, wie sehnlich ihn nach dem Heile dieses Mannes verlange, und zugleich weist er ihm den Weg der Buße an, auf welchem ihm könne geholfen werden. Und damit derselbe nicht gar auf die Gedanken kommen möge, als ob sein Elend so groß sey, daß er aus demselben nicht könne heraus gerissen werden, so sagt ihm der Herr Jesus: Er könne noch Alles besiegen. Wer überwindet.

Meine Lieben!

Was geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben. Es ist wahr: Diese Briefe sind an die sieben Gemeinen in Asien ehemals geschrieben. Sie gehen aber auch die ganze streitende Kirche Christi, und die Glieder in derselben auf der Erde an. Sie sind an die Lehrer in dieser Kirche gerichtet. Sie betreffen die Glieder der Kirche. Sie fassen das Evangelium vom Reiche Gottes in sich. Sie ermuntern uns, in der Ordnung der Buße, zur gläubigen Annahme desselben. Sie sind ein Wort Gottes, weil derjenige, der darinn redet, das A und das D, der Erste und der Letzte ist. Offenb. Joh. 1, 11. Wir sind demnach verbunden, darauf zu hören. Es sind Worte dessen, der alle unsre Werke weiß, dem nichts davon verborgen ist; Worte des Herrn,
der

der uns erforschet, und uns kennet. Wir sitzen oder stehen auf, so weiß ers. Er verstehet unsre Gedanken von ferne. Wir gehen oder liegen, so ist er um uns, und siehet alle unsre Wege. Es ist kein Wort auf unsrer Zunge, das er nicht alles wisse. Ps. 139, 1-4. Alles, was Ohren hat zu hören, muß demnach auf diese Worte hören.

Wer überwindet!

Das ist jezt ein Wort des HErrn an uns! Wir sehen in diesem Worte, daß wir Feinde haben; daß wir mit diesen Feinden streiten müssen; daß wir sie überwinden müssen.

Wir haben Feinde. Der Satan, der Gott dieser Welt ist es, der umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. 1 Petr. 5, 8. Er sucht sich aber auch in der Gestalt einer Schlange, oder gar als ein verstellter Engel des Lichts, an uns zu wagen, um uns bald durch fürchterliche Drohungen zu berücken, bald durch seine Schalkheit unsre Sinnen von der Einfältigkeit in Christo abzubringen. 2 Cor. 11, 3. 14. Er begehret unsrer, daß er uns möge sichten wie den Weizen. Luc. 22, 31. Die Welt ist ein Feind, der uns tausend Falstricke legt. Sie reizet uns, daß wir uns ihr sollen gleich stellen. Ihre böse Geschwätze, ihre arge Exempel,

pel, ihre häßliche Gewohnheiten, sind wie ein Strom, mit welchem wir können hingerissen werden. Ihre Lobsprüche sind nur Versuchungen, durch welche sie uns zu stürzen suchet, und ihre angenehmsten Schmeicheleien befördern unser Verderben. Sie zeigt uns Schätze, Hoheiten, Würden. Und wenn uns die noch nicht dahin bringen können, sie anzubeten, so weiß sie auch aus einem andern, aus einem harten Tone mit uns zu reden. Die noch in uns wohnende Sünde; unser Fleisch, in dem nichts Gutes wohnet, Röm. 7, 18. ist ein einheimischer, aber eben darum auch der allergefährlichste Feind, weil wir denselben in unserm Busen tragen.

Das sind die allgemeinen Feinde, wie des ganzen menschlichen Geschlechts, also insbesondere derer Glieder am Leibe Jesu Christi, derer Glieder seiner Kirche.

Mit diesen Feinden müssen wir streiten. Von Natur befinden wir uns in der äuffersten Ohnmacht und Untüchtigkeit zu diesem Kampfe. Denn ob uns gleich das Wort des HErrn unsre Pflicht vorhält, und uns theils durch Drohungen, theils durch Verheissungen zu derselben antreibt, so ist doch in uns kein Vermögen, und keine Kraft, den Willen Gottes in diesem Stücke zu vollbringen. Allein, wenn wir durch den Glauben
an

an Christum Glieder der Kirche Gottes, und in sein Gnadenreich versetzt werden, so wird uns ein geistliches Leben, und ein Vermögen mitgetheilet, das uns zu diesem Kampfe tüchtig und geschickt macht. Der Herr giebt seinem Volke Kraft. Ps. 29, 11. Im Herrn erlangen wir Gerechtigkeit und Stärke; Jes. 45, 24. Stärke, daß wir den Bösewicht überwinden; 1 Joh. 2, 14. Stärke, daß wir die Sünde ablegen; Ebr. 12, 1. daß wir den alten Menschen von uns ablegen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet; Ephes. 4, 22. Stärke, daß wir die Welt besiegen. Wir müssen uns aber in diesem Streite derer rechten Waffen bedienen. Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Befestigungen, und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntnis Gottes. 2 Cor. 10, 4. 5. Wir dürfen keine Waffen gegen unsre Feinde selbst schmieden, sondern nur in die Rüstkammer gehen, die uns Paulus Ephes. 6. anweist, und uns die Rüstung anlegen lassen: Zuletzt, meine Brüder! seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke! Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blute zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit

mi
ste
G
so
an
les
ge
mi
de
fer
de
ge
mi
P
de
we
ste
de
die

w
ge
fer
H
ni
de
E
U
un

mit denen Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit denen bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestieft, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allem Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen. v. 10-18. Das sind demnach die Waffen, deren wir uns gegen die Feinde unsrer Seligkeit bedienen müssen.

Damit müssen wir unsre Feinde überwinden. So können wir uns den Sieg ganz gewis versprechen. So können wir mit grossem Muth ausrufen: Und wenn des Satans Heer, mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen, mit dir kan ich sie schlagen; dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Troz bald schweigen. Wir siegen über Alles. Und wie kan das anders seyn? Da der Herr unsre Hände streiten, und unsre Fäuste kriegen

gen lehret. Ps. 144. 1. Ja! da er uns in Schutz nimt gegen alle unsre Feinde. Aus seiner Macht werden wir bewahret durch den Glauben zur Seligkeit. 1 Petr. 1, 5. Welcher Feind wird sich unterstehen, uns aus seiner Hand zu reißen? Seine mit Majestät bekleidete Stimme schlägt alles darnieder, was sich ihm widersetzt. Wenn er nun zu unsern Feinden spricht: Laßt diese gehen! so haben wir ein freies Geleite, und einen Paß, den wir selbst in denen Pforten des Todes aufweisen können. Er giebt uns das ewige Leben, und wir werden nimmermehr umkommen. Joh. 10, 28. Wer wird es wagen, uns anzutasten? Wer wil uns den Himmel rauben, den uns schon, Gottes Sohn, beigelegt im Glauben? Er schützet uns zur bösen Zeit, und hat uns versprochen, daß er uns auch vor der Stunde der Versuchung behalten wil, die kommen wird über der ganzen Welt Kraiß, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Offenb. Joh. 3, 10. Unter seinen Schirmen, sind wir vor den Stürmen, aller Feinde frei.

Laßt uns II. auf die Seligkeiten Acht geben, die einem solchen Ueberwinder, einem solchen Israeliten, in dem kein Falsch ist, verheissen sind.

Wer überwindet, der sol mit weissen Kleidern angelegt werden.

Das

Das ist die erste Seligkeit, deren sich die Ueberwinder zu erfreuen haben.

Kleider bedecken überhaupt unsre Blöße. Als daher jener verlorne Sohn, wie ein zerlumpter und zerrissener Sauhirte wieder nach Hause kam, so sprach der Vater zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an! Luc. 15, 22.

Weisse Kleider dienen einem Menschen zum Schmucke und zur Fierde. So lesen wir Esth. 8, 15. von Mardochai: Er gieng aus von dem Könige, in königlichen Kleidern, geel und weiß.

Sie sind Zeichen der Freude. Wenn demnach Salomo einen Menschen zur Freude ermuntern wil, so sagt er: Laß deine Kleider immer weiß seyn! Predigerb. 9, 8. Hieraus erkennen wir nun leicht, was der Herr Jesus in diesen Worten sagen wil: Dem Ueberwinder sollen alle Kleider angelegt werden, die ich denen Menschen durch meinen Gehorsam, durch mein Leiden und Sterben wieder verschaffet habe.

Dem Israeliten, in dem kein Falsch ist, sol das Kleid der Rechtfertigung angezogen werden. Ich wil ihn mit meiner Gerechtigkeit bekleiden, damit nicht offenbaret werde die Schande seiner Blöße. Als ehemals der Hohenpriester Josua vor dem Engel.

(Forstn. Reichpred.)

D

des

des Herrn mit unreinen Kleidern stand, so sprach der Engel zu denen, die vor ihm standen: Thut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe! ich habe deine Sünde von dir genommen, und habe dich mit Feilerkleidern angezogen! Und er sprach: Setzet einen reinen Hut auf sein Haupt! und zogen ihm Kleider an. Zach. 3, 3-5. So lange uns das Kleid der Gerechtigkeit Jesu Christi fehlet; so lange sind wir nackt und bloß, und müssen eine jede rauhe Lust über uns ergehen lassen. Wir sind allen Pfeilen des Fluches, des Gesetzes, und des Zornes Gottes, ja denen feurigen Pfeilen des Bösewichts ausgesetzt und unterworfen. Wir müssen uns unsrer Schande schämen. Denn weissen hat man sich mehr zu schämen, als der Sünde, die uns ganz häßlich und ungestalt in denen Augen Gottes macht, dem kein gottloses Wesen gefällt, weil er die Heiligkeit selbst ist?

Das war die erste Wirkung der Sünde, bei unsern Stammeltern; daß sie ihre Blöße erkannten, und sich in derselben schämten. 1 B. Mos. 3, 10. Und das ist noch die Wirkung der Sünde, welche sie bei allen ihren Nachkommen, die ihre Schande erkennen, hervor bringet.

Von dieser mit Schaam verknüpften Schande werden wir befreiet, wenn uns unser Erlöser in

in seinem Blute von Sünden wäschet, und uns in der Rechtfertigung das Kleid seiner Gerechtigkeit anziehet. Denn er ist für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21.

Dem Ueberwinder sol das Kleid der Zerküpfung angelegt werden. Christus hat uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen; 1 Petr. 2, 21. und wir werden von seinem Geiste in dasselbige Bild verkläret, von einer Klarheit zu der andern, 2 Cor. 3, 18. daß wir anziehen, als die Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Koloss. 3, 12.

Dem Ueberwinder sollen endlich Kleider der Herrlichkeit gegeben werden, darinn er sich ewig freuen kan. Er sol der allerreinsten Freude, sowol hier im Reiche der Gnade, als dort im Reiche der Herrlichkeit genießen. Er sol, als ein Priester Gottes, in seinem heiligen Tempel, im heiligen Schmucke, und in Kleidern, die gewaschen und helle gemacht sind, in dem Blute des Lammes, vor Gottes Angesichte erscheinen, und sich ewig freuen. Die Erlöste des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn.

D 2

Freu-

Freude und Wonne werden sie ergreifen. Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jes. 35, 10.

Die andere denen Ueberwindern verheissene Seligkeit ist diese:

Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens. Und was heisset das denn? Jesus hat es uns selber erklärt: Joh. 6, 58. Dis ist das Brod, das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer dis Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Und Joh. 8, 51: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; oder wie es Joh. 11, 26. heisset: Wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Ich wil ihn unter der Zahl meiner lebendigen Glieder, in Zeit und Ewigkeit erhalten. Ich wil ihm meine Gnade nicht entziehen. Ich wil ihn bewahren, daß er nicht außs neue in den geistlichen Tod versinket, noch in denen sündlichen Lüsten verwerfset. Ich wil ihn vor dem ewigen Tode bewahren. Ich wil ihn im Glauben, und dadurch im geistlichen Leben zum ewigen Leben erhalten, und an jenem Tage seinen Namen aus dem Buche des Lebens öffentlich herlesen.

Es kan geschehen, daß Menschen sich die Freiheit anmassen, den Ueberwinder aus dem Buche

Buche

Buche des Lebens zu tilgen, ihn zu verdammen, und der Hölle zu übergeben. Allein, wil der Heiland sagen, ich werde solche blinde Aussprüche deswegen nicht volziehen. Ich werde ihn darum nicht aus meinem Buche tilgen.

Die dritte Seligkeit bestehet darinn:
 Ich wil seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln. Das ist es, was er Matth. 10, 32. sagt: Wer mich bekennet vor denen Menschen, den wil ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Er wird am Tage des Gerichts zu manchen Leuten sagen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Matth. 7, 23. Von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thüre verschlossen hat, da werdet ihr denn anfahren, draussen zu stehen, und an die Thüre klopfen, und sagen: Herr! Herr! thue uns auf! Und er wird antworten, und sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd! So werdet ihr denn anfahren zu sagen: Wir haben vor dir gessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehret. Und er wird sagen: Ich sage euch: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Luc. 13, 25. 26. 27.

Das Unglück sol die Ueberwinder nicht treffen. Er wird die Israeliten, in denen kein Falsch ist, die von ganzem Herzen an ihn geglaubet, und durch den Glauben die Welt und alle ihre Feinde bestritten und überwunden haben, öffentlich vor seinem Vater, und vor seinen Engeln bekennen. Er wird sich zu ihnen bekennen. Er wird sagen: Es sind meine Kinder, meine Freunde. Sie gehören zu meinem Volke, das ich mir zugerichtet habe. Sie sind mein Eigenthumsvolk. Er wird sie im Gerichte vertreten, ihr Fürsprecher seyn, und sie in das Reich führen, welches er ihnen bereitet hat, vor Grundlegung der Welt. Er wird sie öffentlich in der grossen Versammlung aller Auserwählten, aller Engel, ja vor dem Angesichte seines Vaters, vor Kinder Gottes, und vor Erben der ewigen Seligkeit erklären.

Geliebte Zuhörer!

Es reichen keine Worte hin, diese Seligkeiten zu erklären. Der einzige Rath, welchen man euch demnach geben kan, ist dieser: Laßt euch in denjenigen Zustand versetzen, in welchem ihr dieser Seligkeiten in Zeit und Ewigkeit könt theilhaftig werden! Ich wil so vieles sagen: Glaubet mit einem aufrichtigen Herzen, mit einem Geiste, der ohne Falsch

Salsch ist, an den Herrn Jesum! so könnt
 ihr's erfahren, daß seine Verheißungen Ja und
 Amen sind. Wir sind in der Welt auf einer
 Walsfahrt begriffen, da wir entweder denen
 grösssten Seligkeiten, Seligkeiten, die noch
 unaussprechlich sind, entgegen gehen, oder da
 wir mit einer knechtischen Furcht erwarten müs-
 sen, daß die denen Sündern angedrohte ent-
 setzlichste Strafen an uns holzogen werden.
 Man sollte daher denken: Die Menschen wür-
 den ihr ganzes Leben darzu anwenden, damit
 sie einem ewigen Wehe entfliehen, und mit der
 gewissen Hoffnung, einer ewigen Glückseligkeit
 theilhaftig zu werden, dem Ende ihrer Wals-
 fahrt entgegen sehen könnten. Wenn man aber
 ihr Verhalten betrachtet, so siehet man, daß
 sie um nichts weniger als darum bekümmert
 sind. Sie betragen sich so, als ob sie mit de-
 nen Gedanken erfüllet wären, daß sie hier ewi-
 ge Hütten bauen wolten. Sie raffen einige
 Güter der Erde zusammen, und sind nur be-
 mühet, um sich etwas zu sammeln, davon sie
 und ihre Kinder in der Welt leben kön-
 nen. Und eben, da sie so unachtsam in den
 Tag hinein leben, und nicht bedenken, was
 zu ihrem Frieden dienet, machen sie sich
 nicht allein derer grossen Seligkeiten, welche
 ihnen angeboten werden, verlustig, sondern

häufen sich auch einen Schatz des Zornes, auf den Tag des Zornes.

Wer weise ist zu vernehmen, was hernach kommen wird, der sehnet sich nach diesen Seligkeiten, welche der Herr Jesus denen Ueberwindern verheissen hat; der kan nicht ehe zufrieden seyn, bis er sich derselben im Glauben auch versichern kan. Denn der Glaube ist es ganz allein, welcher den Fürsten des Lebens in seine Arme schliesset, und mit demselben sich alle Seligkeiten zueignet. Denn da Gott dem Glauben seinen eingebornen Sohn giebt, wie? sollte er ihm mit demselben nicht alles schenken? Röm. 8, 32. Der Herr Jesus hat alle unsre Feinde überwunden. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst. Koloss. 2, 15. Er hat das Gerichte über den Satan ausgeführet, und den Fürsten dieser Welt ausgestossen. Joh. 12, 31. Er hat die Welt überwunden. Joh. 16, 33. Er hat die Sünde, als ein Werk des Teufels, zerstöhret. 1 Joh. 3, 8. Der Glaube verbindet uns mit diesem grossen Siegesfürsten, und macht uns zu Streitern unter seinem Paniere, und also auch in ihm und durch ihn zu Ueberwindern aller unsrer Feinde.

Dar:

Daraus sehet ihr: Wie vieles am Glauben an seinen Namen gelegen ist. Wie es ohne Glauben unmöglich ist, Gotte zu gefallen; Ebr. II, 6. so wird auch aller Kampf, den wir ohne Glauben, aus eigener Kraft gegen unsre Feinde führen, nur ein Lustspiel seyn. Der Glaube aber macht uns zu gewissen Siegern, zu Ueberwindern, und also auch zu Leuten, denen die Seligkeiten nicht entstehen können, welche der treue und wahrhaftige Zeuge denen Ueberwindern aus Gnaden verheißt hat.

Indem ich aber, nach dem Worte Gottes, den Glauben zu einem so seligen Empfangsmittel aller Gnadenverheißungen mache; so verstehe ich dadurch den wahren Glauben, welcher durch das Evangelium von Christo, vom heiligen Geiste, in dem Herzen eines bußfertigen Sünders gewirkt wird, da ein Mensch seinen elenden, sündlichen und verdamlichen Zustand erkennet, mit Schmerzen fühlet, und darüber Leide trägt. Wir müssen aus der Ursache dem Geiste Gottes Raum lassen, damit er durch sein heilsames Straf- und Ueberzeugungsamt uns zum Erkenntnisse unsrer Sünden bringen könne. Wir müssen ihn sein Amt an uns verrichten lassen, wenn er uns in seinem Lichte zeigt, daß wir zwar den Namen haben, daß wir leben, denn Christ ist ein Name des

Lebens, aber dabei todt sind. Wir müssen uns vor dem Anblicke dieses abscheulichen Zustandes nicht scheuen, in welchem wir Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod, und die ewige Verdammnis verdienet haben.

Bei diesem Erkenntnisse müssen wir vielmehr unsre Augen auf Christum richten, und ihn als das Lamm Gottes mit Sehnsuchtsvollen Blicken nach seiner Gnade ansehen, weil er sich doch als ein Opfer für unsre Sünden hat würgen und abschlagen lassen. Denn eben das sind die seligen Wirkungen des Evangeliums.

Wenn das Gesetz uns unsre Blöße zeigt; so wird uns das Evangelium, welches uns versichert, daß uns Christus Iesus von Gott gemacht sey, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. I, 30. erst ein Evangelium, eine frohe Bottschaft. Wenn wir sehen, daß Moses unsern Namen austilget aus dem Buche des Lebens, da wirds uns angenehm und erfreulich, wenn wir hören, daß Iesus sagt: Ich wil ihre Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens. Wenn wir das Brandmal an unsern Stirnen gewahr werden: Sie sind Schandflecken, und nicht Kinder! 5 B. Mos. 32, 5. so muß es uns ja recht was Grosses seyn, daß uns der Sohn Gottes wieder als Kinder Gottes vor

sei-

seinem Vater, und allen heiligen Engeln bekennen wil.

Eben darum müssen wir uns im Glauben zu ihm wenden, weinend und betend zu ihm nahen, bis wir mit völliger Zuversicht unsers Herzens in seinem Verdienste ruhen können. So dürfen wir uns vor keinen Feinden mehr fürchten. Auch der Tod wird uns nicht entsetzlich seyn, weil ihm der Stachel genommen ist. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Er wird uns behüten an unserm Ende, wenn wir heimfahren aus diesem Elende. Sein Geist, als der höchste Tröster in aller Noth, wird unsre Sinne bewahren, daß sie nicht verzagen, wenn der Feind das Leben wird anflagen.

In diesem Glauben können wir unsre Walfahrt durch die Welt getrost fortsetzen. In diesem Glauben können wir endlich dieselbe selig schliessen, und unser Haupt sanft niederlegen, wenn wir sagen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe Glauben gehalten. Amen.

Treuer Zeiland!

Herr Jesu! Wir bitten dich, du wollest uns selbst in diesen edlen Glaubenskampf einleiten, und uns durch die grossen Verheissungen, welche du denen Ueberwin-

dern

dern gegeben, darzu ermuntern. Wie un-
 selig würde einmal unser Ende seyn, wenn
 wir uns auf keine von diesen Seligkeiten
 Hoffnung machen könnten! Wie erschrecklich
 würde uns die Ewigkeit vorkommen, wenn
 wir nicht als Ueberwinder, sondern als Ge-
 fangene des Satans, als Slaven der Welt
 und der Sünde, in dieselbe gehen müßten!
 Wie entseztlich würde es seyn, wenn wir
 unsern Körper verlassen, und unsre Sele
 müßte alsdenn nackt und bloß vor dich, ih-
 ren Richter, treten, mit Schmach und
 Schande bedekt! Bewahre uns davor,
 und gieb uns Gnade, daß wir bedenken,
 was zu unserm Frieden dienet, weil wir
 noch in der Gnadenzeit leben. Ach! schen-
 ke uns den Glauben an dich, und erhalte
 uns in demselben bis ans Ende unsrer Ta-
 ge! Lege uns die weissen Kleider an, in wel-
 chen wir geschmückt vor deinen Thron tre-
 ten können. Laß unsre Namen nicht aus
 dem Buche des Lebens gerilger werden.
 Bekenne uns demaleinst vor deinem Vater
 und seinen Engeln; und laß uns, da wir sol-
 che Verheissungen haben, die Drohungen
 der Welt verlachen, und ihre Verheissungen,
 dadurch sie uns von dir abwendig zu ma-
 chen suchet, mit Füßen treten. Erbarme
 dich auch, wie über alle Sterbende, die
 sich

sich in ihren letzten Stunden gläubig nach dir umsehen; also insbesondere über diejenige Seele, die nun am ersten wieder nach deinem Rathe aus unsrer Gemeine in die Ewigkeit gehen wird. In deine Seite laß sie fliehen, an ihrem letzten Todesgang; durch deine Wunden laß sie ziehen, ins himmlische Vaterland, in das schöne Paradies, drein der Schwächer that seine Reis, wol'ist du sie, Herr Christ, heim führen, sie mit ew'ger Klarheit zieren. In unsrer letzten Noth, am jüngsten Gerichte, hilf uns allen, Jesu, lieber Herr Gott.
Amen.

Etwas

von

denen Lebensumständen, und letzten Stunden
des

sel. Johannes Engels,

wie solches nach dieser Predigt abgelesen worden.

Was nun unser zu seiner Ruhe eingegangenen Freundes Ankunft in diese Welt, Fortgang in derselben, und Ausgang aus dieser Zeit anlangt; so ist derselbe von Christlichen Eltern im Februar des 1680. Jahres in Da-
bring-

Bringshausen * an dieses Tageslicht gesetzt und geböhren worden, da weiland sein Vater geheissen: Peter Engels. Bald nach seiner leiblichen Geburt wurde er getauft, und durch dis Wasserbad im Worte dem Gnadenbunde Gottes einverleibet, mit dem Namen: Johannes.

Nachdem er erwachsen, so begab er sich, durch Gottes Schickung, im 26. Jahre seines Alters in den Stand der heiligen Ehe, mit der gegenwärtigen betrübtten Wittve, und lebte in demselben unter dem Segen des Herrn 29. Jahre und 3. Wochen. Gott hat diesen Stand gesegnet mit einer Tochter, welche er noch vor seinem Ende an seinen auch gegenwärtigen Schwiegersohn verheirathet zu sehen, die Freude und das Vergnügen gehabt.

Was ich sonst von ihm sagen kan, ist dis: Der Herr that ihm die Gnade, und segnete das Wort der Buße und des Glaubens, so ich nun fast drei Jahre an dieser Stätte geprediget, an seiner Seele. Daher gieng er eine geraume Zeit unter vielen Ueberzeugungen und Nührungen hin, wodurch es ihm offenbar wurde, daß Gott auch Lust zu seinem Leben habe, wes Endes er auch in seinen gesunden Tagen mehr als einmal zu mir sagte: Ich danke, Gott, daß ich ganz andere Einsich-

* Ein Ort, der 3. Stunden von Sohlingen liegt.

sichten von dem Zustande meines Herzens erlangt, als ich in denen vorigen Jahren meines Lebens gehabt habe. Die Sorge vor sein geistliches und ewiges Wohlfeyn drang ihn aus der Ursache, nicht allein denen öffentlichen Versammlungen in der Kirche, sondern auch denen Erbauungsstunden, welche ich in meinem Hause halte, fleißig beizuwohnen, und den Rath Gottes von unsrer Seligkeit anzuhören. Jedoch war er nicht ein bloßer Hörer des Wortes, sondern ließ der an ihm arbeitenden Gnade auch Platz, wie ich ihm mit Freudigkeit das Zeugnis geben kan.

Unsre Gemeine hatte an ihm ein rechtschaffen und treues Mitglied. Er trug zu ihrer Aufnahme und Erhaltung bei, was er konnte, und es war ihm nichts erfreulicher, als wenn er sahe, daß, nach so vielen ehemaligen Zerrüttungen, * Friede und Einigkeit in derselben regierte.

Wie er sich überhaupt gegen seinen Nächsten betragen, ist uns bekannt. Es leuchtete aus seinen Worten und Handlungen eine beson-

* Die Gemeine war, doch vor meiner Zeit, wegen einer strittigen Predigerwahl, vier Jahre unzertheilt, und in den bittersten Prozes verwickelt, der beinahe ihren gänzlichen Untergang nach sich gezogen hatte.

sondere Aufrichtigkeit und Redlichkeit hervor, so, daß man ihn mit Rechte einen Nathanael nennen konnte, in dem kein Falsch war. Er war ein Feind vom Splitterrichten, und lieblosen Beurtheilen anderer, und ich habe es als etwas Besonderes angemerkt, daß er gegen mich niemals von andern übel geredet, sondern vielmehr alles, so gut er gekonnt, entschuldiget, und zum Besten gekehret.

Was endlich mich betrifft, so muß ich bezeugen, daß er mich nie betrübet, als durch seinen Tod, und mir nie die Thränen ausgepresset, als da er aus der Zeit gegangen; daß sein Umgang, und beständige Liebe zu mir, mich oft ermuntert, daher ich noch bei seinem Grabe ausrufen muß: Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan!

Es nahete denn endlich, da die Zahl seiner Monden, die ihm der HErr über Leben und Tod in dieser Welt bestimmt hatte, vol war, das Ende seines Lebens heran, nachdem ihn vor drei Wochen eine Krankheit, die sich bisher fast alle Jahre bei ihm angemeldet, darnieder legte.

Als ich ihn am 15. Nov. besuchte, und zu-
forderst mein Mitleiden über seine Schwachheit bezeugte, anbei wünschte, daß ihm diese Krankheit eine Quelle vieles Segens vor seine Seele seyn möchte, so antwortete er: Ich bin des hal-

halber nicht beklagenswürdig, sondern danke GOTT, der mich noch immer in seiner Langmuth und Gedult trägt, und durch diese Krankheit auf das neue bei mir anklopft. Ich übergebe mich ganz und gar dem Willen GOTTes. Wie er es mit mir machen wird, so ist es gut. Sagen Sie mir nur noch einmal, wie ich es anzufangen habe, daß ich vor dem Angesichte GOTTes bestehe? Als ich nun darauf sagte: Sie haben ja ein gutes Leben geführt, finden Sie darinn keinen Trost? so antwortete er ganz betrübt: Ach! was gutes Leben! Das gilt vor dem Richtersthule Christi nicht, wie ich so oft von Ihnen in denen Predigten, und sonst gehöret habe. Ich fragte weiter: Wie er sich denn jetzt erkenne, und was er in sich fühle? Ach! antwortete er: Nichts, als daß ich ein elender und armer Sünder bin, der verdienet hat, auf ewig von GOTTes Angesichte verstoßen zu werden. Ich fragte: Ob er denn Niemanden wisse und habe, der sich seiner bei dem gerechten GOTT werde annehmen? Ach! sagte er: Der Herr Iesus muß es thun. Sein Blut muß mir helfen. In seines Vaters Hause sind ja viele Wohnungen. Das Vertrauen habe ich doch zu meinem

(Forstn. Leichpred.) E nem

nem Heilande: Er werde auch mit noch ein Vertgen und Räumgen in seiner Herrlichkeit bereitet haben, weil er ja auch für mich gestorben ist.

Da ich ihn nun ermahnte: Er solle sein fleißig an das Herz dieses seines Erbar-
mers klopfen; wurde er munter, und antwortete: Ja! das wil ich thun. Ich lasse ihn nicht. Er wird mich doch auch nicht lassen. Aber o wie wenige werden selig!

Als ich nun noch verschiedene Reden mit ihm geführt, und die Früchte meiner bisherigen Arbeit, zu meiner Ermunterung, an ihm aufgelesen, betete ich mit ihm, und empfahl ihn der Gnade Gottes, und dem Herze Jesu Christi, als der sichern Freistadt aller armen Sünder.

Als ich ihn am vergangenen Donnerstage, als den 17. Nov. besuchte, fragte er mich unter andern: Ob auch viele Leute wären in der Kirche gewesen? * und ich antwortete: Nein! es waren sehr wenige da! Er sagte darauf: Sie ziehen die Leute alzumal aus. Das können sie nicht vertragen. Als ich nun fragte: Ist es denn nicht gut, daß ein Sünder nakt ausgezogen

* Ich habe alle Donnerstage durch das ganze Jahr eine Wochenpredigt zu halten.

gen wird? so sprach er: Freilich ist es gut. Denn ehe wird er dem HErrn Iesu wohl nicht willkommen seyn. Aber wenige glauben es. Ich fragte: Was haben Sie denn nun, wenn Sie sterben werden? Darauf antwortete er: Nichts, als den HErrn Iesum, und seine Erbsamung.

Unter andern freuete er sich, daß seine einzige Tochter, die ihm jederzeit sehr am Herzen gelegen, verheirathet sey, und er wünschte nichts mehr, als daß sie mit ihrem Manne auch den HErrn Iesum lieb gewinnen, und ihre Seligkeit sich mögten angelegen seyn lassen. Ich wünsche, daß sie beiderseits diese Ermahnung sich mögen ins Herz schreiben lassen.

So nahete denn endlich am vergangenen Freitage, als den 18. Nov. die Zeit seines Abschiedes heran, da er des Mittags zwischen 11. und 12. Uhren aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen wurde, und entschlief, * nachdem er in dieser Welt sein Leben gebracht beinahe auf 56. Jahre. Gott erweise uns, die wir noch in der Zeit leben, die Gnade, daß wir unsre Lampen brennend, und unsre Gefässe voll Del halten mögen, damit wir wachend

E 2

und

* In der Griesenmühle, eine starke halbe Stunde von Sohlingen, da er wohnte.

und würdig mögen erfunden werden, zu stehen
vor des Menschen Sohne!

Ehe ich aber diese Stätte verlasse, so setze
ich unserm entschlafenen Mitbruder noch fol-
gende Grabschrift:

Wanderer!

Stehe stille, und siehe in diese Todtengruft!

Sie heisset

die Grube eines aufrichtigen Mannes,

Der zuvor

gieng, jetzt ruhet, und bald auferstehen wird.

Sein Leben war eine Wanderschaft;

Sein Wandern ein mühsames Gehen;

Sein Glaube machte ihm den Tod zur
sanften Ruhe.

In dieser

erwartet er das Ende der Tage, und den

Schal der Posaune,

auf welchen die Welt in ihr Nichts zerfal-

len, und die Elemente zerschmel-

zen sollen.

Als:

über Offenb. Joh. 3, 5. 237

Als denn
wird er aus dem Tode erwachen,
aus diesem Grabe gehen,
und ewig leben.

Wilst du es auch so gut haben?

Wanderer!

So führe deine Wanderschaft im Glauben!
Kämpfe den guten Kampf des Glaubens;
Ergreife das ewige Leben, darzu du auch
berufen bist.

Du aber! Schlaf denn in der Gruft,
Mein Engels! Schlaf in deiner
Hölen;

Schlaf! bis dich die Posaune ruft!

Und bis der Bräut'gam deiner
Selen,

Dich wiederum hervor wird führen,
Mit dir sein Hochzeitmal zu zieren.

Dein stilles Schattenhaus bewahre dei-
ne Glieder,

E 3

Und

38 Erste Leichenpredigt über Off. Joh. 3, 5.

Und hauche deine Brust mit kühler Lin-
drung an,
Bis man nach dieser Zeit die Lustposau-
nen Lieder,
In ewig frischer Kraft und Wollust
hören kan.

Die Gnade unsers HERN JESU Christi sey
mit euch allen! Amen.



Das